

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 263 (1990)

Artikel: Dr schön Soldat
Autor: Jemelin, Erika
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-657582>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 27.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ERIKA JEMELIN

Dr schön Soldat

Dr Bärner Ufenthalt vo dr Tante Klärli u Tante Hermine isch wieder einisch sym Änd zuegange. Mit viel unnötige Süfzger, Haschtere und Umenandergjufel isch packt worde. Ja, bis me so alli syni Sache u Sächeli zämegrammassiert het, cha me scho närvös und ulydig wärde.

«Ds Visite mache wär eigetlech ganz schön, we das ukommode Reise u längwylige Packe nid wär», het d'Tante Hermine feschtgschellt.

Traditionsgemäss bi-n-i userchore worde, die beide alte Tantene uf e Bahnhof z'begleite. O, gloubet nid öppe, mys Härz syg vor Stolz gschwellt gsi u heig e Fröidesprung gmacht. Im Gägeteil. –

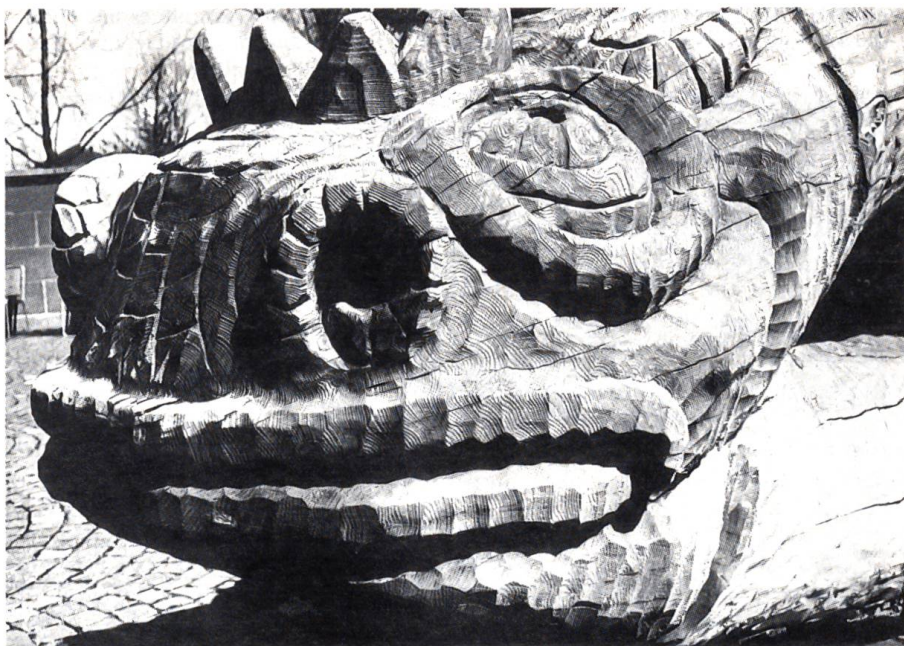
Will ds Portemonnaie vo dr Tante Klärli jedes Mal, we sie i d'Ferie cho isch, a hochgradiger Schwindsucht glitte het u d'Tante Hermine i dr Verwandtschaft als gyzig verbrüelet isch gsi, het mes natürlech ohni Dienschtma versuecht z'mache. Wo danket dr ou hi! Mit em-e-n-e Rüngli guete Wille isch e so-n-e Umzug scho z'bewältige. Fünf Koffere, zwe Rägeschirme, a Picknicktäsche u-n-e Kartonschachtel, nüt liechters als das! Rächts die grossi Koffere vo dr Tante Klärli, links zwöi chlyneri vo dr Tante Hermine, u d'Kartonschachtel het me eifach under-e Arm klemmt. Was vom Gepäck übrigblibe-n-isch, hei sie sech sälber mit viel Gestöhn ufglade.

Atemlos und i Schweiss

badet – d'Tante Hermine het ständig vo Verschpätig gstürmt – isch me uf em Bahnhof acho. Naturlech – comme toujours – e ganzi halb Stund z'früh.

Aber we dr jitz meinet, die beide heige mit Ergäbig u fräsch gwunniger Seelerueh der Zug erwartet, so trumpfiet dir euch ganz lätz. Bewahre! Ersch wär d'Zungefertigkeit vom Klärli u d'Phantasie vo dr Hermine kennt, cha sich es richtiges Bild vo där Wartezyt uf em Perron mache.

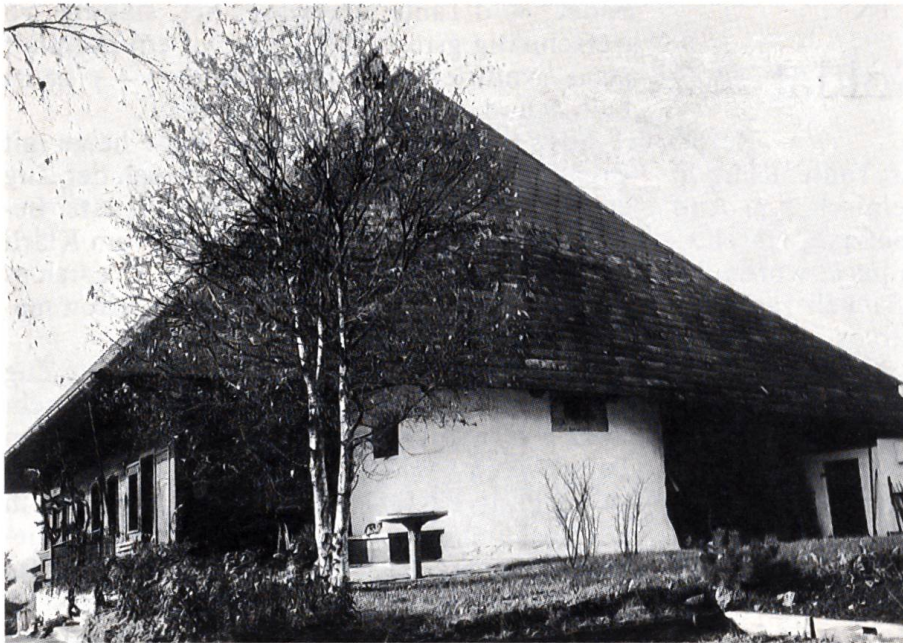
Also, i soll jitz guet ufpasser. Sobald dr Zug yfahri, soll i mi i Wage stürze, um dr bescht Platz z'verwütsche. Ig heig ja gottlob no jungi Bei, u wenn i scho e währschafftli Bärner syg, so chönn ig doch einisch bewyse, dass nid alli Bärner Lamaschi sygi. Aber es chöm de numen-e Fänschterplatz i Frag, nid uf de Reder u so, dass me z'Gepäck gäbig chönni beobachte. D'Wält syg hützutag afa schlächt, u i der grosse Koffere heige sie ihri Kassebüechli versteckt.



Ungewöhnliche Schnitzlerarbeit

Der verstorbene Brienzer Maskenschnitzler H. Trauffer schuf im Auftrag der Stadtgärtnerei Bern aus einem Baumstamm dieses gekrönte Fabelwesen. Es steht auf dem Kinderspielplatz im Rosengarten Bern, die Kinder können darauf herumklettern.

(Photo Fritz Lörtscher, Bern)



Alte Wallfahrtskirche im Bauernhaus

Vor über 400 Jahren wurden beim Bau eines Bauernhauses in Habstetten Teile der dortigen Wallfahrtskirche mitverwendet. Diese Kirche ist erstmals 1315 urkundlich erwähnt. Als das Haus seinerzeit vom Abbruch bedroht war, konnte es mit Hilfe der kantonalen Denkmalpflege und dank dem Verständnis des Besitzers mit den noch gut erhaltenen Chormauern erhalten bleiben.

(Photo Fritz Lörtscher, Bern)

Vo wäge de ungwüsse Zyte, besser syg besser, mi chönn äbe nie wüsse. – Aber e Roucher dörf es ou nid sy, da würd's eim ja ganz trümmig, u d'Chleider täte no ne Wuche nachhär stinke. D'Tante Hermine isch bi där fürchterleche Vorstellig bleich worde, u ds Klärli het hurtig ihri Naseflügel mache z'zittere, e Gwohnheit, wo-n-es bi allne ufregende Glägeheite mit Erfolg agwändet het. –

Wortlos bi-n-i zwüsche däne fuf Koffere, dr Kartonschachtel, Picknicktäsche u beide uf mi yredende Tantene gstande u ha dr glyche ta, als ob ig ärnschthafft zuelosi. Im Übrige ha-n-i mi ghüetet, dä Redestrom, wo wi-n-e z'volle Brunne überplätscheret isch, z'unterbräche. Nume ganz heimlech ha-n-i uf d'Uhr gschielet u gwünscht, e Stund elter z'sy.

Ändlech isch dr Zug derhär cho z'schnuufe. D'Tante Klärli het vor luter Ufregig dunkelroti

Bäckli übercho u d'Tante Hermine het mi grad no schnäll einisch mit ihr-n-e usgedehnte Wunsch wäge-n-e-m-e guete Fänschterplatz wölle beglücke, wo-n-i mi mit de beide gröschte Koffere nullkomma-plötzlech uf ds Trittbrätt ufe gschwunge u i Wage yne grettet ha.

«Fänschterplatz, nid uf de Reder, kei Roucher», het's i allne Tonarte i myne Ohre gsummet, aber trotz allem ha-n-i en erliechterete Schnuuf nid ganz chönne underdrücke. «Ändlech dampfe si ab, fasch nid z'erläbe isch es gsy.»

Dä guet Platz ha-n-i rasch gfunde gha; aber wo-n-i dr eint Koffer i Gepäckträger ufe wott lüpfte, schteit plötzlech e schöne, schneidige Soldat vor mir u seit schar-

mant: «Est-ce que vous permettez, Mademoiselle?», u mit e-m-e-n-e elegante Schwung het er Klärlis Reisetäsche-Ungetüm ufe beförderet. Nachdäm Hermine's Koffer äbefalls unversehrt dobe glandet isch, het er mir ghulfe, d'Schybe abe z'dräje u dr Räschte Gepäck, wo die immer no uf em Perron ufplanzete Tantene mir ynegreckt hei, uf d'Syte z'schaffe. Wie-ne Ritter ohni Tadel het er a myr Syte usgharret u wakker, allne Schwyzer Soldate zu Ehre muess es gseit sy, mitghulfe.

Aber wo-n-i du ha welle danke u gäge Us-gang verschwinde, geit dr Soldat drei Bankreje wyter hindere, wo-n-er vorhär isch installiert gsi, sys Chäppi u d'Zytig ga hole, strahlet mi mit em-e-n-e sunnige Blick a u setzt sich unscheniert uf Tante Klärlis Fänschterplatz! «C'est plus gentil de voyager à deux», het er glächlet.

Jitz isch mir plötzlech es Liecht ufgange. «O je, wenn du wüsstisch», ha-n-i dänkt u ganz z'innersch i mym Härz inne beduuret, dass nid ig ha chönne reise. E so-n-es reizends Vis-à-vis findet me de scho nid grad alli Tag! Aber im nächschte Momänt isch ou scho-n-e wyblechi Utugend, d'Schadefröid nämlech, i mir erwachet. Wüsst-er, die Fröid, wo jedi richtigi Frou empfindet, we sie-n-e Ma einisch e chli am Bändel cha umeführe (Pardon!). Also, us där Fröid use ha-n-i zrugg glächlet u drglyche ta, als ob ig nume-n-use wett gah Abschied näh.

Unterdesse sy d'Tante Hermine u d'Tante Klärli, mit viel Umständlechkeit und enere gmurmlete Verwünschig uf ds Reise, z'Trittbrätt ufekraxlet, und ig ha mi uf em Peron vor ds Wagefänschter poschtiert, um my schön Soldat, wo ahnungslos im Egge gsässe und uf my Rückkehr gwartet het, z'beobachte.

Z'ersch, wo sech die beide Tantene besitzergrifend gnäheret hei, het er se fründlech und es bitzli ironisch, aber doch verständnislos agluegt u natürlech kei Wank ta. Aber mit eim Mal isch d'Erlüchtig über-ne cho, u wie-n-e Sunnestrahl wo sich hinter-n-e schwarzi Wolche geit gah verstecke, isch d'Fröid us sym Gsicht erlosche. Er het doch no so viel Fassig ufbracht, dass er dr Tante Klärli mit enere allerdings e chly abverheite Verbeugig Platz gmacht het u a sy früecher Platz verschwunde isch.

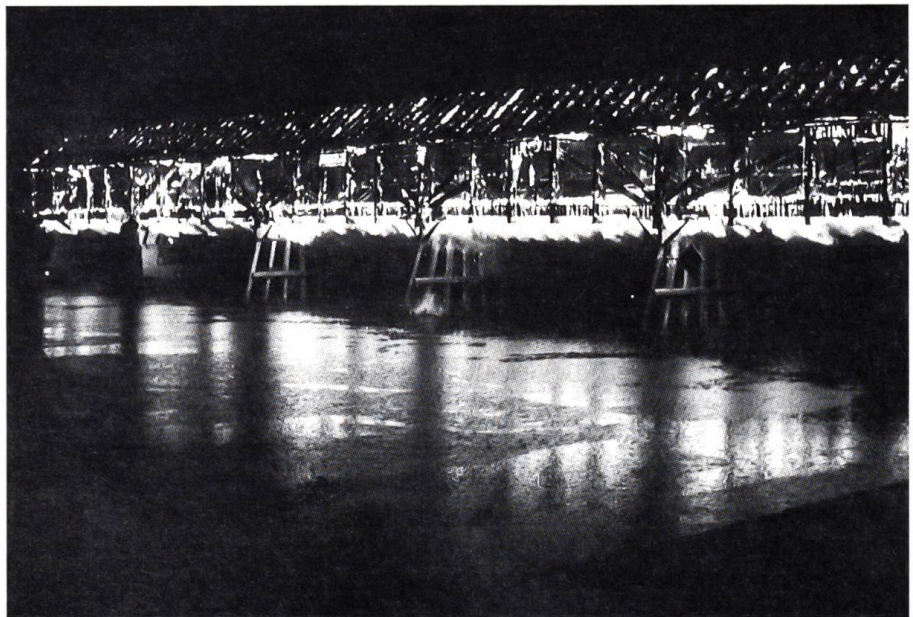
U jitz het dr Konduktör alli Türe zuegschlage, dr Ma mit dr rote Chappe het wichtig d'Schybe uf und ab gschwunge u langsam het sech dr Zug i Bewegig gsetzt. Es letschts Mal isch Tante Hermine's Chopf am Fänschter erschine u i ds Fuuche, Puschte u Pfyfe vo dr ab-

fahrende Ysebahn het sie grüeft, ds Rezäpt für d'Schoggolaturte schick sie de sofort, i chönn druf zelle, aber ig söll ja nume bi mittlerer Hitz bache.

U grad im allerletschte Ougeblick, bevor der Wage ume Rank ume verschwunde isch, geit e chly wyter äne e Schybe abe und e liebe, sunnige Blick springt mir grad diräkt i ds Härz ine: «C'est dommage, bien dommage», het dr schön Soldat grüeft u mit syr brune Hand es letschts Mal gwunke.

Ja, «dommage» isch's sicher gsi, das chöit-er mir gloube!

In einer Bar fragt ein Gast den Pianisten: «Weshalb spielen Sie eigentlich Klavier?» – «Weil das Bierglas auf einer Geige keinen festen Stand hat.»



Brand der prächtigen alten Holzbrücke von Büren an der Aare
Durch Brandstiftung wurde dieses Wahrzeichen sinnlos zerstört. Diese ruchlose Tat verursachte in der bernischen Bevölkerung grosse Empörung.
(Photo Fredy Stotzer, Büren an der Aare)